

RZ 24.5.2007

DER RZ-STANDPUNKT German Escher Chefredaktor



DIE SP STEHT AM SCHEIDEWEG

Vor vier Jahren sprach die SP von einer Richtungswahl. In der Tat kam zum Wechsel – aber anders als erwartet: Die Oberwalliser Linke hat 2003 den Zenit überschritten und den SP-Nationalratssitz an die Unterwalliser Genossen verloren.

Jetzt nimmt die Walliser Linke einen neuen Anlauf – und setzt auf eine Einheitsliste. Nebst den Amtsinhabern Rossini und Rey sähen die Parteioberen am liebsten je zwei Oberwalliser und Unterwalliser Frauen. Eine Strategie, die von der SP im Bezirk Brig nicht mitgetragen wird. Sie will mit dem Natischer Vizepräsident Hans-Josef Jossen ins Rennen steigen. Das Kalkül der Parteistrategen: Bei den Staatsratswahlen 2009 könnte einer der beiden SP-Nationalräte in die Kantonsregierung gewählt werden und voraussichtlich eine Oberwalliser SP-Frau in Bern nachrücken.

schen. Schwachpunkt dieser Strategie: Mit einer Einheitsliste mit lediglich zwei Oberwalliser Bewerberinnen wird die SP den zweiten Sitz nur schwer verteidigen können. Die rund 38 000 Parteistimmen, welche die Linke 2003 mit einer eigenen Liste im Oberwallis erkämpft hat, werden mit einer Einheitsliste kaum zu holen sein.

Die SP steht am Scheideweg. Verliert die Linke den zweiten Sitz, kann dies zu einer Erosion der SP-Wählerschaft im Oberwallis führen, welche bereits bei den Gemeinderatswahlen 2008 und den kantonalen Wahlen 2009 fatale Folgen haben

könnte. Einziger Hoffnungsträger der Oberwalliser Linken ist der 2003 abgewählte Nationalrat Peter Jossen, dem in Bern hohe Fachkompetenz attestiert wurde. Er wird als einziger Ständeratskandidat der SP Wallis antreten und könnte aufgrund seines Bekanntheitsgrades im Unterwallis dem CSP-Kandidaten René Imoberdorf sehr gefährlich werden.

Aber eines ist auch klar: Wenn der CVP-CSP-Ständeratssturm auch diese Wahlen überlebt und die SP bei den Nationalratswahlen verliert, wird die Linke im Oberwallis künftig hartes Brot essen.